

**Stadt Wirges
Verbandsgemeinde Wirges**

**FFH -Verträglichkeitsvorprüfung
zum Bebauungsplan „Auf dem Halsschlag“**

FFH – Gebiet 5413-301“Westerwälder Kuppenland“

April 2023

**Bearbeitet im Auftrag der
voestalpine SIGNALING Siershahn GmbH**



Stadt-Land-plus GmbH

Büro für Städtebau
und Umweltplanung

Geschäftsführer:
Friedrich Hachenberg
Dipl.-Ing. Stadtplaner
Sebastian von Bredow
Dipl.-Bauingenieur
HRB Nr. 26876
Registergericht: Koblenz
Am Heidepark 1a
56154 Boppard-Buchholz
T 0 67 42 - 87 80 - 0
F 0 67 42 - 87 80 - 88
zentrale@stadt-land-plus.de
www.stadt-land-plus.de



Inhaltsverzeichnis

1. ANLASS DER PLANUNG	3
2. FFH-GEBIET „WESTERWÄLDER KUPPENLAND“ (5413-301).....	7
2.1 BESCHREIBUNG DES GEBIETS	7
2.2 ERHALTUNGSZIELE DES SCHUTZGEBIETS.....	10
3. PROGNOSE MÖGLICHER BEEINTRÄCHTIGUNGEN	12
3.1 LEBENSRAUMTYPEN (ANHANG I)	12
3.2 ARTEN (ANHANG II).....	13
4. ANDERE PLÄNE UND PROJEKTE.....	17
5. FAZIT.....	17

Anhang:

Biotop- und Nutzungstypenplan



1. Anlass der Planung

Die Stadt Wirges beabsichtigt in direkter Grenzlage zur Gemarkung Siershahn ein neues Gewerbegebiet „Auf dem Halsschlag“ auszuweisen. Dieses soll als Erweiterung des angrenzenden Gewerbegebiets „Halsschlag“ (Gemarkung Siershahn) dort ansässigen Firmen eine Erweiterung der bestehenden Betriebsstätten ermöglichen. Die Fläche von ca. 1,47 ha wird momentan ackerbaulich genutzt und weist randlich einige Gehölze auf.

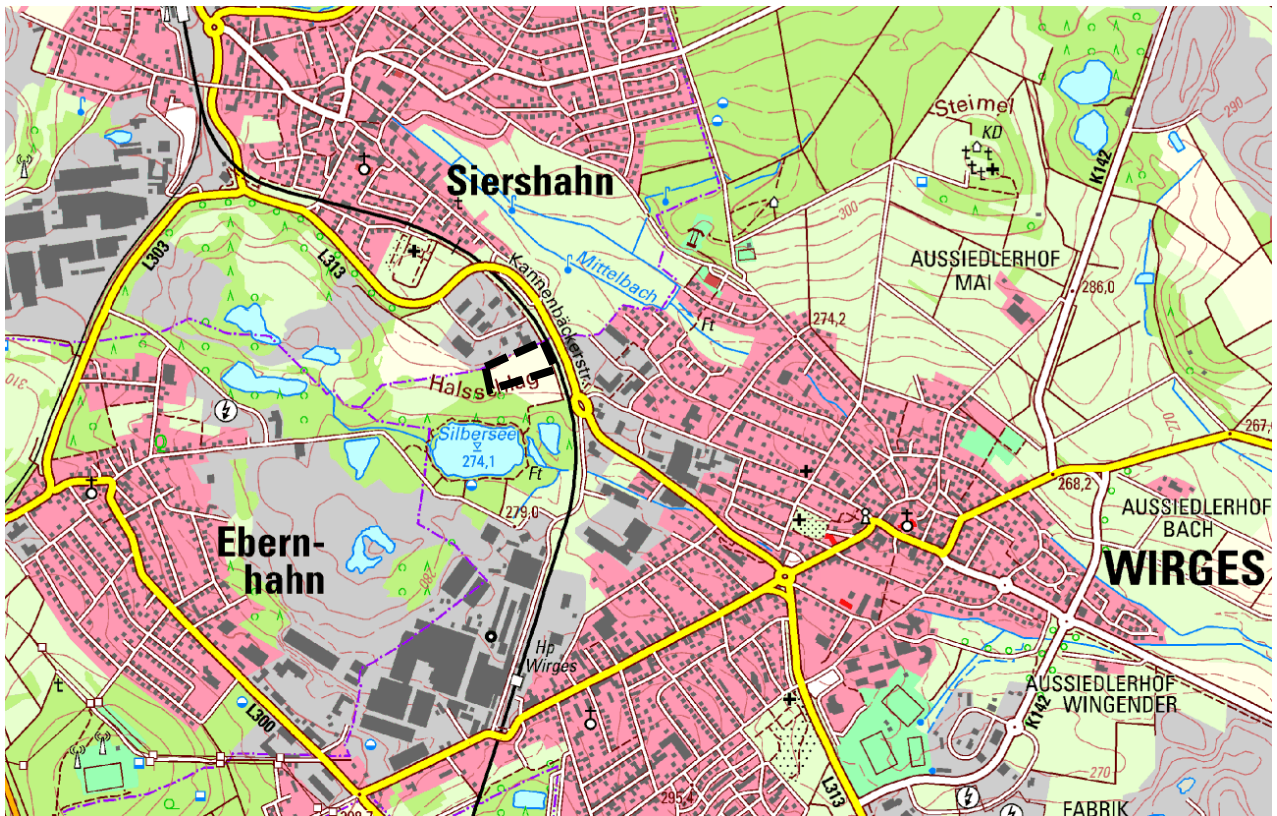


Abbildung 1: Übersichtskarte zur Lage des Plangebiets, unmaßstäblich



Abbildung 2: Plangebiet und Planung (unmaßstäblich)

Das Plangebiet teilt sich in eine intensiv bewirtschaftete Ackerfläche, einer von Bäumen dominierten Gartenbrache im Westen und einem kleinen Feldgehölz mit einem von Brennnesseln und Adlerfarn dominierten Hochstaudenstreifen im Osten. Am nördlichen Rand verläuft außerdem ein Wiesenweg, am östlichen ein geschotterter Wirtschaftsweg.

Es grenzen an:

- Norden: Gewerblich genutzte Flächen mit intensiv gepflegten Grünanlagen
- Osten: Eine Bahnlinie mit begleitenden Gehölzen, weiter östlich der gewerblich genutzte Siedlungskörper von Wirges und die L313
- Süden: Weitere intensiv genutzte Ackerflächen und verbrachte, von Gehölzen bewachsene Ablagerungsflächen, weiter südlich der Silbersee
- Westen: Weitere Gartenbrachen, weiter westlich dann Wiesenflächen

In Abbildung 2 sind die Planungen dargestellt. Bestehende Gehölzstrukturen werden erhalten und um weitere Gehölzbereiche ergänzt, die Ackerflächen in gewerbliche Flächen umgewandelt.



Abbildung 3: Übergang zwischen waldartigen Gartenbrachen im nordwestlichen Plangebiet und den Ackerflächen (Mais im Hintergrund sichtbar)



Abbildung 4: Blick quer über die Ackerflächen Richtung Nordwesten, Hochstaudenstreifen und Feldgehölz am rechten Bildrand sichtbar, Gewerbegebiet und Gartenbrache im Hintergrund



Abbildung 5: Blick Richtung Norden entlang des östlichen Wirtschaftswegs



Abbildung 6: Fotostandorte



2. FFH-Gebiet „Westerwälder Kuppenland“ (5413-301)

2.1 Beschreibung des Gebiets

„Der Obere Westerwald, der südlich an den Hohen Westerwald anschließt, ist ein bergig-hügeliges, inselartig bewaldetes Hochland, das nach Südwesten bis Osten von ungefähr 500 auf 350 Meter über NN abfällt. Das Oberwesterwälder Kuppenland verdankt seinen Namen den Basaltdecken, –kuppen und –rücken, von denen das devonische Grundgebirge durch den Vulkanismus im Tertiär überzogen und durchbrochen wurde und die heute das Landschaftsbild prägen. Der Übergang vom Hohen Westerwald zum Oberwesterwälder Kuppenland ist gekennzeichnet durch einen stufenartigen Abfall von etwa 30 Meter. Das FFH-Gebiet Westerwälder Kuppenland besteht aus Landschaftsausschnitten, die für diesen Raum typisch sind.

Die dominierende Vegetation der naturnahen Waldbereiche ist der Hainsimsen-Buchenwald sowie auf Basaltkuppen der Waldmeister-Buchenwald. Die Vorkommen von Mittel- und Grauspecht in den Wäldern des Gebietes belegen die Lebensraumqualität der heute seltenen lichten, alten Wälder. Größere bedeutende Waldkomplexe existieren nördlich der Orte Siershahn und Moschheim. Altholzreiche Wälder beherbergen Fledermausvorkommen. Im Naturschutzgebiet Malberg bei Moschheim, einem bewaldeten Vulkankegel mit aufgelassenem Steinbruch, ist neben Mittel-, Grau- und Grünspecht auch der Schwarzspecht anzutreffen.

*Von besonderer Bedeutung sind die extensiven Offenlandbiotope aus Nass- und Feuchtwiesen, Kleinseggenrieden, Röhrichten und Großseggenrieden, mageren Wiesen und Weiden, Halbtrockenrasen, Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden wegen ihres Struktureichtums und ihres bemerkenswerten Artenreichtums charakteristischer Tier- und Pflanzenarten des Westerwaldes, die teilweise sehr hohe Populationsdichten erreichen. Hierzu zählen Wiesenpieper, Braunkehlchen, Bekassine, Kiebitz, Wasserralle und Raubwürger. Die Wiesenbiotopkomplexe beherbergen außerdem bedeutende Schmetterlingsvorkommen. Hervorzuheben sind vor allem Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*), die im Raum Meudt die höchste Populationsdichte erreichen und damit ein Kernvorkommen im Westerwald bilden, das auch in Rheinland-Pfalz einzigartig ist.*

Ein herausragendes Gebiet wegen der großen Populationen wiesen- und röhrichtbewohnender Vogelarten und der Tagfalterarten dunkler und heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist das Naturschutzgebiet Eisenbachwiesen bei Meudt. Es umfasst ausgedehnte Feuchtwiesen in der Aue des Eisenbaches und des von Meudt her zufließenden Mühlgrabens, ein Mosaik von Röhrichten, Groß- und Kleinseggenrieden und Hochstaudenfluren, zwei größere Waldkomplexe sowie einige ackerbaulich genutzte Gewanne. Bis etwa 1955 wurden die Offenlandbereiche des Naturschutzgebietes fast ausschließlich als Grünland bewirtschaftet. Nur wenige anmoorige und niedermoorige Bereiche blieben auch in der Vergangenheit ungenutzt oder wurden nur in Trockenjahren bearbeitet. Die Talböden waren früher von einem dichten Grabennetz durchzogen, welches die Wiesen entwässerte. Mit fortschreitender Aufgabe der Landbewirtschaftung verfielen die Stauwehre und die Gräben verschlammten. Dadurch vernässte das Gebiet wieder und Riedgrasbestände konnten sich ausbreiten.



Die Aue des Elbbaches nördlich der Eisenbachwiesen ermöglicht als Vernetzungsachse die Anbindung der bedeutenden Offenlandbiotop im Raum Meudt mit den nördlich gelegenen Biotopen im Raum Langenhahn. Die Fließgewässer im Gebiet sind Lebensraum von Wasseramsel, Prachtlibellen, Groppe und Bachneunauge, also von Arten, die auf Struktureichtum und saubere Gewässer hinweisen. Die Abgrabungsflächen mit ihren Tümpeln sind Lebensraum von Flussregenpfeifer und Teichralle. Von besonderer Bedeutung sind die Amphibienvorkommen im Tonabbaugebiet. Neben den Anhang II-Arten Kammolch und Gelbbauchunke weist der Laubfrosch hier eine der größten Populationen in Rheinland-Pfalz auf.“¹

Das FFH-Gebiet erstreckt sich mit zahlreichen Teilstücken von Mogendorf im Westen über Niedererbach im Südosten bis Stockum-Pütschen im Norden. Die beschriebenen Lebensräume beinhalten im Wesentlichen Wälder und Gewässer bzw. Feucht- und Nassgrünland.

Lebensraumtypen (Anhang I):

- 3150 natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions
- 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion
- 4030 trockene europäische Heiden
- 6230 artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
- 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)
- 6430 feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- 6510 magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)
- 8150 kieshaltige Schutthalden der berglagen Mitteleuropas
- 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation
- 8230 Silikatfelsen mit ihrer Pioniervegetation (Sedo-Scleranthion, Sedo albi-Veronicion dillenii)
- 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)
- 9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)
- 9160- Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (Carpinion betuli)
- 9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)
- *91E0 - Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno padion, Alnion incanae, Salicion albae)

¹ <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5413-301> abgerufen am 28.01.2021



Arten (Anhang II):

Amphibien

- Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)
- Kamm-Molch (*Triturus cristatus*)

Fische und Rundmäuler

- Bachneunauge (*Lampetra planeri*)
- Groppe (*Cottus gobio*)

Schmetterlinge

- Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*)
- Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)
- Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*)

Säugetiere

- Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Der Bereich des Plangebiets weist in der Grundlagenkarte keine besondere Kennzeichnung auf. In der weiteren Umgebung befinden sich Vorkommen von Gelbbauchunke und Kammmolch.



Abbildung 7: Auszug aus Grundlagenkarte 4 des Bewirtschaftungsplans mit Plangebietsstandort (rot)

2.2 Erhaltungsziele des Schutzgebiets

Erhaltung und Wiederherstellung:

(Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/pdf/erhaltungsziele_natura2000.pdf)

- von nicht intensiv genutztem Grünland und artenreiche Mähwiesen,
- von Mager- und Borstgrasrasen,
- von Schmetterlingsvorkommen (insbesondere *Maculinea* ssp., *Lycaena helle*),
- von Pfeifengraswiesen und Heiden,
- von kleinräumigen artenreichen Biotopmosaiken,
- von ungestörten Felslebensräumen,
- von Buchen- und lichten Eichen-Hainbuchenwäldern,
- eines Systems aktiver Abgrabungsstätten als Lebensräume für Gelbbauchunke und Kammolch in ausgewiesenen Abgrabungsflächen,
- naturnaher Bäche und Bachauenwälder (auch als Lebensraum für autochthone Fischarten) sowie der natürlichen Fließgewässerdynamik,
- von Fledermauswochenstuben.



Abbildung 8: Auszug aus Maßnahmenkarte 4 des Bewirtschaftungsplans mit Plangebietsstandort (rot)

Das Plangebiet befindet sich in einem „Schwerpunktraum Amphibien“. Es werden hier Vorgaben zu Erhaltungsmaßnahmen gemacht (ER1 und ER2):

- Erhalt und/oder Neuanlage der typischen kleinflächigen Laichgewässer mit Flachufern vor allem in aktuellen und ehemaligen Ton-Abbaubereichen. **(ER 1)**
- Erhaltung von Sommerlebensräumen in ehemaligen Abbaubereichen durch regelmäßiges Abschieben der Vegetation in 3-5-jährigem Turnus zur Vermeidung übergreifender Gehölzsukzession (u.a. Beschattung der Gewässer). Alternativ wäre auch eine extensive Beweidung denkbar. **(ER 2)**

Da der Abbaubetrieb aufgegeben wurde und das Plangebiet nun von intensiv genutzten Ackerflächen eingenommen wird, ist eine Umsetzung der Maßnahmen nicht mehr möglich.



3. Prognose möglicher Beeinträchtigungen

3.1 Lebensraumtypen (Anhang I)

3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions

Es finden keine Eingriffe in Gewässer oder typische gewässerbegleitende Vegetationsbestände (Röhrichte, Seggenriede) statt. Das Plangebiet befindet sich in deutlichem Abstand zu entsprechenden Lebensräumen.

3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Flüssen.

4030 Trockene europäische Heiden

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Heiden.

6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Borstgrasrasen.

6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonigschluffigen Böden (Molinion caeruleae)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Pfeifengraswiesen.

6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von feuchten Hochstaudenfluren.

6510 Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)

Das Plangebiet befindet sich in deutlichem Abstand zu den nächsten Wiesenflächen (ca. 60 m westlich, getrennt durch eine Gartenbrache).

8150 Kieshaltige Schutthalden der berglagen Mitteleuropas

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von kieshaltigen Schutthalden.

8220 Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Silikatfelsen.

8230 Silikatfelsen mit ihrer Pioniervegetation (*Sedo-Scleranthion*, *Sedo albi-Veronicion dillenii*)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Silikatfelsen.

9110 Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Hainsimsen-Buchenwäldern.



9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Waldmeister-Buchenwäldern.

9160- Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (Carpinion betuli)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Stieleichen- oder Eichen-Hainbuchenwäldern.

9170 Laubkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Laubkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern.

*91E0 - Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*)

Das Plangebiet weist keine Auenwälder auf, es sind keine Fließgewässer oder Quellen vorhanden.

3.2 Arten (Anhang II)²

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

„Gelbbauchunken sind ganzjährig an Stillgewässern zu finden. Sie wählen als Laichgewässer Gewässer mit höheren Wassertemperaturen aus, da diese eine rasche Entwicklung der Larven ermöglichen. Folglich sind Gelbbauchunken in erster Linie in vegetationsarmen, unbeschatteten Tümpeln und Kleinstgewässern zu finden. Neben den natürlich entstandenen Gewässern in Fluss- und Bachauen werden auch Gewässer in Abgrabungsflächen (bspw. Steinbrüche, Kies-, Sand-, Ton- und Lehmgruben) oder auch Fahrspuren von der Gelbbauchunke als Lebensraum angenommen. Laichgewässer sind flach, vegetationsarm und oft nur temporär wasserführend. Die jungen Tiere und die Weibchen halten sich hingegen (nach der Laichzeit) in dauerhaft wasserführenden Gewässern auf, die stärker durch Vegetation strukturiert sind (sog. „Aufenthaltsgewässer“).

Etwa 70 % der Zeit verbringen die Gelbbauchunken außerhalb der Gewässer. Bevorzugt werden Wälder, wo sie sich in Lücken zwischen Steinen, in Nagerbauten und in vergleichbaren schmalen Hohlräumen versteckt halten.“

Das Plangebiet und dessen weitere Umgebung werden von einer seit vielen Jahren aufgegebenen Tongrube dominiert. Für die Art notwendige Fortpflanzungsstätten existieren im Plangebiet nicht. Der südlich gelegene Silbersee und weitere östlich gelegene Gewässer könnten als temporäres Habitat für adulte Tiere dienen, sind aber von der Planung nicht betroffen. Aufgrund der Ortstreue der Tiere und dem weiterhin bestehenden Betrieb einer Tongrube bei Ebernhahn ca. 500 m südwestlich und der daraus resultierenden wiederkehrenden Schaffung geeigneter Habitate ist im Plangebiet auch aufgrund der intensiven Ackernutzung nicht mit einem dauerhaften Vorkommen der Art zu rechnen.

² Zitate zur Beschreibung der Tierlebensräume sind dem Natura 2000 Bewirtschaftungsplan der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord zum FFH-Gebiet „Westerwälder Kuppenland“ entnommen



Kammolch (*Triturus cristatus*)

„Kammolche bevorzugen größere (500-750 m²) stehende und tiefe Gewässer der offenen Landschaft im Flach- und Hügelland. Altarme in Flussniederungen mit "feuchtwarmen Waldgebieten" sind bedeutende Lebensräume. Fortpflanzungsgewässer des Kammolches sollten weitgehend unbeschattet sein. Wassertemperaturen von etwa 20°C im Frühjahr sind eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Eier und Larven. Eine ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation (hier vor allem Wasserhahnenfußarten, Wasserstern und Laichkräutern) ist im Lebensraum ebenfalls unabdingbar. Die Eier werden zwischen die Vegetation abgelegt.

Dort und im Freiwasser bewegen sich die Larven. Aufgrund dieses Verhaltens sind sie einem erhöhten Feinddruck v.a. durch Fische ausgesetzt. Die Landlebensräume des Kammolches sind bisher wenig bekannt. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand werden (lichte) Laub- und Mischwälder oder Hecken genutzt. Diese liegen ca. 100 bis 200 m vom - in offenem Gelände liegenden - Gewässer entfernt. Die Molche überwintern in diesen Wäldern zum Teil in der Laubschicht, unter Steinhäufen und in Kleinsäuger-Gängen, aber auch in Kellern und ähnlichen Hohlräumen. Ein Teil der Kammolche überwintert möglicherweise im Gewässer. Aktuelle Untersuchungen aus Westfrankreich mit Kammolchen, die mit Hilfe von Kleinstsendern verfolgt werden konnten, zeigen, dass die Landlebensräume noch dichter am Fortpflanzungsgewässer liegen, als bisher vermutet wurde. Zurzeit muss man davon ausgehen, dass in einem ca. 300 bis 1000m² großen Bereich alle Anforderungen an den Wasser- und Landlebensraum einer Kammolchpopulation erfüllt sein müssen. Für weiterreichende Wanderungen ist es günstig, wenn der Gewässerbereich über Heckenzüge mit den Wäldern verbunden ist.“

Der Silbersee, welcher aufgrund seiner Strukturen für die Art geeignet sein dürfte, wird von einem örtlichen Anglerverein als „artenreiches Fischgewässer“ beworben. Es wird ein Besatz mit Hecht, Zander und Karpfen angegeben. Damit ist der See aufgrund des Prädationsdrucks als Laichgewässer ungeeignet. Adulte Tiere bleiben gewöhnlich auch an Land in der Umgebung ihrer Laichgewässer, entsprechend ist nicht von einer relevanten Bedeutung des Plangebiets für die Art auszugehen.

Groppe (*Cottus gobio*)

„Die Groppe ist eine typische Kleinfischart sommerkühler und sauerstoffreicher Bäche und Flüsse der Forellen- und Äschenregion mit grobkiesigen bis steinigen Bodensubstraten. Die Ansprüche an die Wasserqualität und den Lebensraum sind sehr hoch. Das Wohngewässer muss eine abwechslungsreiche Morphologie aufweisen, da die einzelnen Altersklassen der Groppe unterschiedliche Ansprüche an Substratkorngrößen und Fließgeschwindigkeiten stellen. Wichtig sind ausreichende Versteckmöglichkeiten zwischen Steinen. In ausgebauten, strukturarmen Gewässern verschwindet die Art.“

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Fließgewässern, eine Betroffenheit der Art ist entsprechend sicher auszuschließen.



Bachneunauge (*Lampetra planeri*)

„Anders als die Flussneunaugen bleiben die Bachneunaugen Zeit ihres Lebens im Süßwasser. Sie leben und laichen in den Oberläufen der Bäche. Bachneunaugen kommen in kleinen und mittelgroßen sauerstoffreichen Bächen der Mittelgebirge vor. Häufig sind sie mit Groppe und Bachforelle vergesellschaftet. Weitere Vorkommen findet man in sandigen Tieflandbächen deren Untergrund nicht allzu hart ist.“

Das Plangebiet befindet sich weit entfernt von Fließgewässern, eine Betroffenheit der Art ist entsprechend sicher auszuschließen.

Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*)

*„Die Falter kommen auf großflächigen Feuchtwiesen (> 0,75 ha) in montaner Lage vor. Wichtig ist ein ausreichendes Vorkommen von Schlangenknöterich (*Polygonum bistorta*) als ausschließliche Futterpflanze, wobei besetzte Habitats im Westerwald einen Deckungsgrad von > 40 % aufweisen (DONNER 2004). Das Auftreten von Stickstoffzeigern (über Düngung und Eintrag aus der Luft) hat dagegen negative Auswirkungen auf die Population. *L. helle* bevorzugt Brachestadien mit mittleren Vegetationshöhen sowie extensiv bewirtschaftete Weiden. Typische Habitats sind neben feuchtem Grünland und Feuchtheiden Gräben, Waldränder und Uferbereiche mit *Polygonum*-Beständen.“*

Das Plangebiet befindet sich fernab von Feuchtwiesen, Schlangenknöterich konnte nicht nachgewiesen werden, eine Betroffenheit der Art ist entsprechend sicher auszuschließen.

Dunkler Wiesenknopf-Bläuling (*Maculinea nausithous*)

*„Lebensräume sind vor allem Wechselfeuchte, ein- bis zweischürige magere Wiesen mit großen Vorkommen des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) sowie auch (frühe) Verbrachungsstadien dieser Wiesen. Übergänge zu anderen Grünlandtypen und Säumen ermöglichen die Anlage von Ameisenbauten, die von zentraler Bedeutung im Fortpflanzungszyklus der Art sind.“*

Das Plangebiet befindet sich vollständig außerhalb jeglicher Wiesenbiotope, der Große Wiesenknopf konnte nicht nachgewiesen werden, eine Betroffenheit der Art ist entsprechend sicher auszuschließen.

Heller Wiesenknopf-Bläuling (*Maculiea teleius*)

*„Ähnlich dem dunklen Bläuling bewohnt auch *M. teleius* vor allem wechselfeuchte bis feuchte ein- bis zweischürige Wiesen mit großen Beständen des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*). Ebenfalls ist das Vorkommen von Wirtsameisen insbesondere der Art *Myrmica scabrinodis* unabdingbar. Allerdings ist die Art deutlich wärmeliebender als *M. nausithous* und empfindlicher gegen das Brachfallen ihres Lebensraumes. Dies mag damit zusammenhängen, dass die Wirtsameise von *M. teleius* auf eine ausreichende Besonnung ihrer oberflächennahen Nester angewiesen ist und daher bevorzugt in genutzten Wiesen vorkommt.“*



Das Plangebiet befindet sich vollständig außerhalb jeglicher Wiesenbiotope, der Große Wiesenknopf konnte nicht nachgewiesen werden, eine Betroffenheit der Art ist entsprechend sicher auszuschließen.

Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

„Das Große Mausohr richtet seine Wochenstubenkolonien meist in großen Dachräumen ein. Diese findet es oft in Kirchen, aber auch in anderen größeren Gebäuden. Wochenstubenkolonien wurden auch schon in Scheunen aufgefunden. Diese Fledermäuse benutzen günstige Quartiere im Regelfall jahrzehntelang.

Als Winterquartiere des Großen Mausohrs dienen Höhlen oder andere unterirdische Räume. Hier liegen die Temperaturen im Regelfall zwischen 7° und 12°C. Meist hängen die Tiere frei von der Decke. Manchmal sind sie auch tief in Spalten versteckt. Sie können sowohl einzeln als auch eng in Gruppen gedrängt angetroffen werden.

Beim Flug zu den Jagdquartieren fliegen diese Fledermäuse oft entlang von Hausmauern aus dem Siedlungsraum hinaus. Sie überqueren die offene Kulturlandschaft in niedrigem Flug entlang von Hecken, Ufergehölzen, Obstgärten und Waldrändern. Ihre individuellen, aber nicht exklusiven Jagdgebiete können mehr als zehn Kilometer vom Tagesschlafversteck entfernt liegen. Diese Jagdgebiete werden häufig während mehrerer Nächte vom gleichen Individuum abgesucht. Bei schlechten Witterungsbedingungen verstecken sich die Tiere in Quartieren in der Nähe der Jagdgebiete.

Sie fliegen dann erst in der darauffolgenden Nacht zu ihrer Kolonie zurück. Bevorzugte Jagdbiotope sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauchschicht.“

Der Bewirtschaftungsplan verortet das primäre Vorkommen der Art im Raum Montabaur-Isselbach-Hundsangen mit einer Konzentration im Bereich Isselbach-Hundsangen, also in erheblichem Abstand zum Plangebiet. Dieses weist keine als Wochenstuben oder als Quartiere geeignete Strukturen auf. Die bevorzugten Jagdhabitats kommen im Plangebiet nicht vor (Ackerbauliche Nutzung). Es wird zur Schaffung zusätzlicher Leitstrukturen durch die Pflanzung einer randlichen Eingrünung kommen, welche für viele Fledermausarten Relevanz besitzen können. Es ist nicht mit Auswirkungen auf die Art zu rechnen.

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

„Im Sommer lebt die Bechsteinfledermaus vorzugsweise in feuchten, alten Laub- und Mischwäldern. Sie kommt aber auch in Kiefernwäldern oder in (waldnah gelegenen) Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand vor. Sie gilt als die in Europa am stärksten an Waldlebensräume gebundene Fledermausart. Kolonien der Bechsteinfledermaus benötigen Waldkomplexe in einer Mindestgröße von etwa 250 ha.

Hohle Bäume, Bäume mit Stammrissen sowie Faul- oder Spechthöhlen dienen ihr als Sommer- z.T. auch als Winterquartier, vereinzelt akzeptiert sie auch den Raum hinter der abgeplatzten Borke von Bäumen. Gerne besiedelt sie Vogel- oder spezielle Fledermauskästen.



Sie jagt direkt über dem Boden bis in den Kronenraum hinein nach Nachtfaltern, Käfern, Weberknechten und Mücken, die sie auch direkt von Blättern, Zweigen und der Borke abliest. Ihr Flug ist wendig und schmetterlingshaft.

Die günstigsten Jagdbiotope liegen in Bereichen mit hoher Nahrungsdichte, so unter anderem in lichten, aber strukturreichen alten Wäldern und besonders entlang von Waldbächen sowie in der Nähe von Waldgewässern. Ungeeignete Jagdbiotope sind Fichtenaufforstungen oder Dickungen.“

Der Bewirtschaftungsplan verortet das primäre Vorkommen der Art im Raum Montabaur-Isselbach-Hundsangen mit einer Konzentration im Bereich Isselbach-Hundsangen, also in erheblichem Abstand zum Plangebiet. Dieses weist keine als Wochenstuben oder als Quartiere geeignete Strukturen auf. Die bevorzugten Jagdhabitats kommen im Plangebiet nicht vor (Ackerbauliche Nutzung). Es wird zur Schaffung zusätzlicher Leitstrukturen durch die Pflanzung einer randlichen Eingrünung kommen, welche für viele Fledermausarten Relevanz besitzen können. Es ist nicht mit Auswirkungen auf die Art zu rechnen.

4. Andere Pläne und Projekte

Es liegen keine Erkenntnisse über weitere Projekte mit möglichen Kumulationswirkungen im FFH-Gebiet vor.

5. Fazit

Negative Auswirkungen des Vorhabens auf die Schutzziele des FFH-Gebiets „Westerwälder Kuppenland“ sind nicht zu erwarten. Es befinden sich keine relevanten Lebensräume innerhalb des Plangebiets, der im Umfeld gelegene Silbersee ist durch die Planung in keiner Weise beeinträchtigt. Die von der Planung betroffenen Flächen (Acker) sind für die beiden Fledermausarten (Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr) von keiner Bedeutung, Quartiermöglichkeiten bestehen nicht. Der Silbersee weist aufgrund seines Fischbestandes keine Eignung als Laichgewässer für die Arten Gelbbauchunke und Kammmolch auf, eine Relevanz des angrenzenden Plangebiets für die Arten ist entsprechend nicht gegeben. Die Erhaltungsziele des FFH-Gebiets werden nicht beeinträchtigt.

Die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsstudie gemäß § 34 BNatSchG ist demnach nicht erforderlich.

Erarbeitet: Stadt-Land-plus GmbH
Büro für Städtebau und Umweltplanung

i.A. Kai Schad / we
B.eng. Landschaftsarchitektur
Boppard-Buchholz, April 2023